

Gnüge zu leisten, bei Vermeidung persönlicher Verantwortlichkeit und Strafe, auch nach Befinden sofortiger Dienstentsetzung.

H e r r m a n n, Deutschlands Befreier.

Wo in unsern Tagen irgend in deutschen Landen Vaterlandsliebe und Ergreifen der Waffen erweckt und befeuert wird, um die dem verdrängten Feinde abgewonnenen Vortheile und die Freiheit des Vaterlandes zu behaupten, und ihm einen sichern Frieden abzuwingen; da wird auch Hermanns Name in Ermunterungsgesängen und Aufrufen genannt. Nicht Jeder, der diesen Namen liest oder hört, mag den Helden, der dem Hannoverschen Lande angehört, und seinen patriotischen Sinn und Thaten kennen. Die Neugierde auf diesen ehrwürdigen Namen ist bei solchen allgemein aufgeregt. Mancher wünscht gewiß seine Geschichte, und was er zur Befreiung seines Vaterlandes unternommen und vollführt, zu erfahren. Diejenigen, welche ihn durch ihre Geschichtskunde kennen, frischen vielleicht auch gern sein Andenken auf, und lesen in diesen Blättern eine aus der Quelle geschöpfte Darstellung seiner unsterblichen That nicht ungern.

Die Heldenperiode Hermanns, den selbst ein Schriftsteller des Römervolks, dem er sich entgegenstemmte, den Befreier Deutschlands nennt, fällt zum Erstaunen in die glänzendsten Zeiten des römischen Reichs, wo es die höchste Stufe seiner Macht erreicht, alle Lande des kultivirten Erdbodens unterjocht und von sich abhängig gemacht hatte. Unter des römischen Kaisers Augustus Regierung erwarb er sich jenen ehrenvollen Namen. Er war der Sohn eines Häuptlings oder Fürsten der Cherusker, Segimar. Diese deutsche Völkerschaft wohnte, nach Herrn Mannerts *) Untersuchungen, im Norden des Thü-

*) Geographie der Griechen und Römer. Th. III. S. 252 ff.

ringer Waldes, auf der Nord- und Südseite des Harzes, zwischen der Weser und Elbe, bis an die Aller hinauf. Aber auch im West- der Weser hatte sie viele deutsche Völker, theils zu Schutzverwandten, theils zu Bundesgenossen.

Die Cherusker hatten sich seit dem Jahre 9 vor Christi Geburt, seit den Streifzügen des Stiefsohns des Augustus, Drusus, der bis an die Elbe, unterhalb Varby, unter großen Verheerungen, gedrungen war, unter die Römer, beugen müssen. Seit dieser Zeit war Hermann wahrscheinlich in römische Kriegsdienste getreten. Er diente in der Kavallerie des Tibers, des Bruders des Drusus, der seit dem Jahre 4 nach Christi Geburt einen allgemeinen Aufstand der Deutschen, dergleichen sich immer erhob, sobald die Römer ihrem Lande den Rücken zuwandten, zu dämpfen hatte.

Schon seit Cäsars Zeit, den einzig und allein Ehrgeiz und Ruhmsucht aus Frankreich mit seiner Armee aufs rechte Rheinufer geführt hatte, in ein Land, was nichts Anlockendes hatte, was mit Wäldern und Morästen überfüllt, rauh und wenig angebauet, noch von Rennthieren, Elendthieren und Auerochsen bewohnt war, und wo es von den damaligen Halbwilden, wie die Deutschen noch waren, keine Beute für den raublustigen römischen Soldaten gab; seit dieser Zeit nahmen die Römer gern Deutsche unter ihre Truppen auf, weil sie ihr großer starker Körperbau, ihr Kriegersinn, ihre unbeschreibliche Tapferkeit und Bravour vor allen Völkern, aus denen sie sich Truppen sammelten, auszeichneten.

Im römischen Kriegsdienste hatte Hermanns Tapferkeit ihm den Rang eines römischen Ritters und das römische Bürgerrecht erworben; aber er war auch in diesem Dienste in die römische Art zu fechten, Kriegsdisziplin und Kriegskunst, die den Deutschen noch unbekannt waren, und denen sie als undisziplinirte und regellos fechtende Heereshaufen weichen müssen, eingeweiht. So erzogen und bildeten sich die Römer oft einzelne Männer unter einer bezwungenen Nation, und

10
fel
ih
ne
ru
mi
un
Hi
Bo
ma
me
mi
mu
von
in
hat
un
lern
und
waf
gege
etwa
27
De
verl
gege
die
pedi
aber
geme
sie w
und
im
schien
gleich
gähre
so sich
als
den
lent
Es w